

# FORUM Z

A public history  
events series

## 18.10.2021

15.00 - 18.00

Université du Luxembourg - Maison du Savoir  
2, avenue de l'Université  
L-4365 Esch-sur-Alzette

#ForumZLu #holocaustmemory / [www.c2dh.uni.lu](http://www.c2dh.uni.lu)

## WHAT IS REMEMBERED LIVES

### Mémoire de la Shoah à l'ère digitale

#### Conférences par

- Prof. Peter Klein (Touro College Berlin)
- Prof. Sarah Gensburger (CNRS -Paris)
- Prof.-Ass. Denis Scuto (C<sup>2</sup>DH - Université du Luxembourg)

#### Ateliers:

- l'initiative #EveryNameCounts des Archives Arolsen
- le projet Iwalk de l'USC Shoah Foundation
- le Mémorial Digital de la Shoah au Luxembourg

Les interventions seront en français, allemand et anglais.



Photographie de Barbra Hermann et ses filles, Archives du Commandat et Repatriement, CS-0882, Archives Nationales du Luxembourg

Zusammenfassung der Vorträge – Deutsche Übersetzung



# A. Vorträge

## 1. Prof. Peter Klein, Dean of the M.A. in Holocaust Communication and Tolerance

*Die Transporte nach ‚Litzmannstadt‘ im Oktober 1941: Entscheidungen, Schicksale, Konsequenzen*

Das Getto im deutsch besetzten Łódź gehört wegen seiner Größe, seiner Warenproduktion sowie seiner späten Auflösung im Sommer 1944 zu den am dichtesten erforschten Ghettos. Mittlerweile ist es möglich, dessen deutsche Verwaltungsstruktur, dessen innere Bürokratie sowie das Alltagsleben der dort eingesperrten jüdischen Menschen zur Kenntnis zu nehmen. Zahlreiche individuelle Quellen, angefangen von einer Getto-Chronik, zu Tagebüchern bis hin zu Zeugenaussagen in Strafprozessen vervollständigen das Bild. Auf diesen Grundlagen beruhen mittlerweile auch zahlreiche Gedenk- und Memorialbücher, die das Ausmaß des deutschen Terrors gegen die Juden verdeutlichen.

Bedenkt man nun, dass sich das Schicksal der jüdischen Menschen des deutsch annektierten Luxemburg seit dem Mai 1940 zunächst ganz anders entwickelte als dasjenige der Juden im ebenfalls annektierten ‚Litzmannstadt‘ im selben Mai 1940, so lassen sich zunächst einmal wesentliche Unterschiede zwischen West und Ost darstellen. In Luxemburg der Versuch, unerfüllbare Zwangsemigrationen durch ein geordnetes Prinzip plan- und finanzierbarer Emigrationen zu ersetzen, im Osten der Versuch, ein eigentlich nur vorübergehend existierendes Getto durch Arbeitsleistung vor Hungersnöten zu schützen. Die deutsche kommunale Bürokratie des Gettos nahm das Projekt auf, verwaltete es im Reichsauftrag und gewährte sogar einen Stützungskredit von 3 Millionen Reichsmark. Das ‚Getto Litzmannstadt‘ war überhaupt das einzige, das einen Finanzvorschuss erhalten sollte. Mit diesen Geldern war die Existenz des ‚Jüdischen Wohnbezirks‘ trotz einer hohen Zahl von Hungertoten bis in das nächste Frühjahr gesichert. In Luxemburg hingegen war die Zeit des Frühjahrs 1941 geprägt vom Wunsch des RSHA, die Emigration der Juden nach Portugal als Transitland in enger Abstimmung zwischen Robert Serebrenik, Paul Eppstein und Berthold Storfer organisieren zu lassen. Immer wieder drängte der verantwortliche SS- Untersturmführer Hartmann auf die Einbeziehung von Juden aus Luxemburg in die Emigrationstransporte. Es galt damals, zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden. Das Mitteleuropäische Reisebüro verlangte zu viel Passagegebühren und Banksicherheiten, die Generalkonsulate in Düsseldorf machten Schwierigkeiten und das Joint Distribution Committee verbuchte Hilfgelder für Luxemburg auf das Konto der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland in Berlin. Am 5. Oktober 1941 sollte sich das Schicksal der polnischen mit dem der Luxemburger Juden verbinden, als bekannt wurde, dass Verschleppungen von dort in das Getto geplant wurden. Die Juden Luxemburgs als Teil der Deportierten aus dem Großdeutschen Reich trafen am 18. Oktober 1941 auf dem Gettogelände ein, wurden von der Registratur des ‚Ältesten der Juden‘ erfasst und als Kooperative in einer stillgelegten Schule untergebracht. Ihr Schicksal war Teil der Entscheidung Hitlers geworden, trotz der unsicheren Frontlage in der Sowjetunion mit den Deportationen von Juden nach dem Osten zu beginnen.

Das Leben der Neuankömmlinge im ‚Getto Litzmannstadt‘, das ja seit 18 Monaten existierte und noch immer von der Expansion von erzwungener Lohnarbeit abhängig war, bedeutete eine extreme Zäsur. Es war nicht nur der Kulturschock über die örtlichen Zustände, sondern die Unterordnung unter die Leitung des Judenrats im Sinne der Zwangsarbeit. Jeder arbeitsfähige Mensch wurde eingegliedert, teilweise auch in die zahlreichen Autobahnlager im Warthegau versandt. Der Wunsch nach Kontakt zurück in die Heimatstadt wurde sofort in die Systematik der Spendenakquise integriert. Dies sollte jedoch nur leidlich funktionieren. Die neuen Bewohner des Gettos standen auf Abruf. Im Mai 1942 sollten mehr als 10.000 von den 20.000 Angekommenen im Todeslager von Kulmhof ermordet werden.

**2. Prof. Sarah Gensburger**, Directrice de Recherche au CNRS, Institut des Sciences sociales du Politique  
*Les Parisiens racontent la Shoah : de la recherche fondamentale au récit sonore*  
*Die Pariser erzählen die Shoah : von der Grundlagenforschung zum Geschichtspodcast*

Im Jahr 1940 lebten mehr als 130.000 Juden in Paris, was in etwa der Hälfte aller in Frankreich lebenden Juden entspricht. Obwohl mehr als die Hälfte der Menschen, die zwischen 1941 und 1944 aus rassistischen Gründen deportiert wurden, Einwohner von Paris waren, wurde die Geschichte der Shoah in Paris bis zum heutigen Tage noch nicht geschrieben.

Seit 2016 erforscht eine Gruppe von Historiker:innen die Geschichte der Shoah im Lichte der urbanen Geschichte, um so die Verfolgung im urbanen Raum von Paris zu verorten und die Mechanismen besser zu verstehen, die der Vernichtung in einer Stadt zugrunde lagen, in der kein Viertel mehrheitlich von Juden bewohnt war. Dieser Vortrag wird zunächst auf die Reichhaltigkeit dieses Ansatzes der Grundlagenforschung eingehen. Anschließend wird gezeigt werden, wie diese Arbeit mittels der Podcast-Reihe "Les Parisiens racontent la Shoah", die im urbanen Raum angesiedelt ist, einem breiten Publikum auf Englisch und Französisch zugänglich gemacht werden konnte. (<https://passe-ici.fr/saisons/des-parisiens-racontent-la-shoah>).

Diese Podcasts erzählen die Geschichte der Shoah als eine Geschichte der Nähe, d.h., wo sie sich konkret ereignet hat. Es handelt sich um eine Geschichte, in der Nachbarn, Kollegen und Klassenkameraden dargestellt werden.

Sarah Gensburger ist Forschungsdirektorin am CNRS. Ihr Spezialgebiet sind die Soziologie der Erinnerung und die Geschichte der Shoah.

<https://www.sarahgensburger.com>

**3. Prof. Ass. Denis Scuto**, Directeur adjoint du Centre for Contemporary and Digital History – Université du Luxembourg

*Ecrire et rappeler les vies. Le projet de Mémorial Digital de la Shoah au Luxembourg*

*Leben beschreiben und erinnern. Das Projekt des Digitalen Denkmals der Shoah in Luxemburg.*

Das Projekt des Digitalen Denkmals der Shoah in Luxemburg, das vom *Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History* und der *Fondation Luxembourgeoise pour la Mémoire de la Shoah* verwirklicht wird, stützt sich auf eine zentrale Idee : anstatt die Opfer der Shoah auf ihren Opferstatus und auf Namenslisten zu reduzieren, wird es darum gehen, ihnen ein Gesicht, eine Identität, eine Biografie zu geben, und sie als Menschen zu zeigen, die innerhalb ihrer Gesellschaften handelten. Die digitalen Werkzeuge dienen dabei nicht nur dazu, diese Leben zu beschreiben und zu illustrieren, sondern auch dazu, die Öffentlichkeit sowohl an der Erinnerungsarbeit, als auch an der Dokumentations- und Recherchearbeit teilnehmen zu lassen. Es wird sich also nicht bloß um ein Deportationsdenkmal, sondern um ein Denkmal der Individuen, der Familien, der Gruppenzugehörigkeit handeln.

Neben den administrativen Informationen wird sich das Denkmal für die Biographien und ihre Kontexte sowie für die Netzwerke interessieren, die durch sie erkennbar werden. Es zielt darauf ab, sowohl einen Gedenk- als auch einen Dokumentations- und Rechercheansatz zu ermöglichen. In diesem Sinne wird es nicht nur darum gehen, zu schauen und zu lesen, sondern sich zu informieren, zu bezeugen, Fragen zu stellen und neue Aspekte zutage zu fördern. Der Besucher soll nicht bloß mit Tausenden von Dokumenten und Personenlisten konfrontiert werden, sondern er soll die Gelegenheit zur individuellen Begegnung, zur gezielten Recherche von Dokumenten in dem Korpus des Portals sowie zur Hilfe für weitere Nachforschungen in anderen Portalen, Archiven, Bibliotheken usw. erhalten. Nicht zuletzt möchten die Initiatoren des Projektes die Familien der Opfer mit den

akademischen und nicht-akademischen Forscher:innen verschiedenster Herkunft anlässlich des Verfassens der Biographien zusammenführen.

## B. Workshops

**1. Dr. Kerstin Hofmann**, Research Associate, Research Education Department of the Arolsen Archives – International Center on Nazi Persecution

*#everynamecounts – Die Crowdsourcing-Initiative der Arolsen Archives auf Zooniverse*

*#everynamecounts – Die Crowdsourcing-Initiative der Arolsen Archives auf Zooniverse*

#everynamecounts ist eine Initiative der Arolsen Archives – mit dem Ziel den Verfolgten des Nationalsozialismus ein digitales Denkmal zu errichten. Damit auch zukünftige Generationen sich an die Namen und Identitäten der Opfer erinnern können. Es geht zudem um unsere heutige Gesellschaft. Denn der Blick zurück zeigt uns, wohin Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus führen.

Erinnerung und Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus folgen oft steifen Ritualen, mit denen jüngere Generationen wenig anfangen können.

Die Crowdsourcing-Initiative #everynamecounts bietet einen neuen und sehr direkten Weg, sich aktiv mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen und durch die Mitarbeit ein Zeichen zu setzen: für die Erinnerung an die NS-Opfer und für Respekt, Vielfalt und Solidarität.

Wir arbeiten an dem weltweit umfassendsten Online-Archiv über die von den Nationalsozialisten verfolgten und ermordeten Menschen. Dazu müssen Namen und Daten von bereits gescannten historischen Dokumenten digital erfasst werden.

Das ist eine gigantische Aufgabe, denn in unserem Archiv befinden sich rund 30 Millionen Dokumente sowie Hinweise auf die Schicksale von 17.5 Millionen Menschen.

Viele Millionen Namen lassen sich schon einfach online recherchieren. Doch längst noch nicht alle. Deshalb haben wir die Crowdsourcing-Initiative #everynamecounts gestartet.

Ihr könnt so viel Zeit darauf verbringen wie Ihr möchtet. Um bei #everynamecounts mitmachen zu können, braucht Ihr nur einen Computer und eine Internetverbindung. Tausende von Freiwilligen helfen bereits mit.

**2. Jakub Bronec**, Doctoral Candidate, Centre for Contemporary and Digital History – Université du Luxembourg

*The project "iWalk": an App to learn about Jewish history in Luxembourg*

*Das Projekt iWalk: eine App, um die Geschichte der Juden in Luxemburg kennenzulernen*

In seinem Artikel « Un antisémitisme nouveau? the debate about a 'new antisemitism' in France. » (Patterns of Prejudice, 2009, 43 (2), p. 103-121) hat Timothy Peace anhand rezenterer soziologischer Statistiken gezeigt, dass der Hass und die Feindseligkeit gegenüber vielen Minderheiten dramatisch zugenommen haben, und dies besonders innerhalb der jungen Generation.

Peace argumentiert, es sei notwendig, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Homophobie aktiv zu bekämpfen und es sei die Aufgabe von Lehrern, diese Probleme in den Schulklassen anzusprechen.

Ausgehend von diesen Schlussfolgerungen ist es wichtig zu fragen, wie wir ein Geschichtsbewusstsein bei den jungen Menschen fördern können?

Es war das Ziel des IWalk-Projektes, zwei interaktive und pädagogische Online-Touren zu gestalten, die auf der Basis der Open Science – Prinzipien reichhaltiges Material für Online-Anwendungen bieten, das besonders von Studierenden, aber auch von Schülern des Sekundarunterrichts genutzt werden kann. Es zielt darauf ab, Studierende dazu zu motivieren, Inhalte zu produzieren statt sie nur zu konsumieren. Dabei fällt den Lehrer:innen die Aufgabe der Vermittelnden zu, die den Studierenden bei der Interaktion mit dem Material und bei der Bildung der eigenen Schlussfolgerungen helfend zur Seite stehen. Es ist zudem wichtig, sinnstiftende Strukturen zu erschaffen sowie Fähigkeiten, Fertigkeiten und Herangehensweisen auf der Grundlage einer inhaltsspezifischen kritischen Analyse zu fördern. Lehrer:innen können dies erreichen, indem sie mehrere Lösungswege aufzeigen und den Studierenden die Auswahl der Methode und des Modells überlassen, anhand deren sie das Problem lösen. Lehrer sollten den Studierenden insbesondere zusätzlichen kritischen Kontext für ihre Arbeit mit Oral History bereitstellen, damit sie in der Lage sind, den gesamten historischen Kontext zu verstehen. Nicht zuletzt ist es notwendig, den Studierenden ausreichend Zeit zu lassen, um ein kontroverses Thema zu diskutieren und die Grundprinzipien des gesamten Projektes zu bestimmen.

**3. Marc Gloden**, Secrétaire Général de la Fondation Luxembourgeoise pour la Mémoire de la Shoah, et **Blandine Landau**, Doctoral Candidate, Centre for Contemporary and Digital History – Université du Luxembourg

*Le Mémorial Digital de la Shoah au Luxembourg, un projet participatif et inclusif*

*Das Digitale Denkmal der Shoah in Luxemburg, ein partizipatives und inklusives Projekt*

« What is Remembered Lives »

Unter diesem Leitgedanken möchten die *Fondation luxembourgeoise pour la Mémoire de la Shoah (FLMS)* und das *Centre for Contemporary and Digital History (C<sup>2</sup>DH)* der Universität Luxemburg das Projekt des Digitalen Denkmals der Shoah in Luxemburg verwirklichen.

Während die letzten direkten Zeugen der Verfolgung der während des Zweiten Weltkriegs als jüdisch eingestuft Menschen uns für immer verlassen, ist es nun die Aufgabe von uns allen, ihr Andenken zu bewahren.

Ob langjährige Einwohner oder Flüchtende, ob Luxemburger oder nicht, mehr als 5.000 Männer, Frauen und Kinder wurden Opfer dieser Verfolgungen. Davor waren sie jedoch Unternehmer, Angestellte, Eltern, Schüler. Das Denkmal verfolgt das Ziel, ihr Andenken in all diesen Dimensionen zu bewahren.

Zu diesem Zweck starten wir einen internationalen Teilnahmeaufruf.

Die Biographien der Holocaust-Opfer, die in Luxemburg gelebt haben, können auf der von *C<sup>2</sup>DH* und *FLMS* errichteten digitalen Plattform veröffentlicht werden. Sie werden dort mit Dokumenten aller Art illustriert (Archivfotos, Auszüge aus Dokumentationen oder Zeugenaussagen, diverse Abbildungen). Dieses wissenschaftliche Großprojekt steht allen Teilnehmern offen, auch den Schulen.

Wenn Sie daran interessiert sind, dann können auch Sie dazu beitragen :

- indem Sie eine oder mehrere Biografien verfassen
- indem Sie den Autoren der Biografien historische Dokumente zur Verfügung stellen ;
- indem Sie Zeugnis von Ihrem Lebensweg oder von dem Ihrer Angehörigen ablegen.

Wenn Sie dieses Gemeinschaftsprojekt unterstützen möchten, dann können Sie das folgende Formular auf der Internetseite der Stiftung herunterladen: <https://fondluxshoah.lu/>